

23.5.2024

Luca Frabotta, Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene

---

## «als menschen bleiben sie unbekannte – Eine Medienanalyse zur Schwarzenbach-Initiative»

Motiviert durch seine eigene Familiengeschichte taucht Luca Frabotta ein in die politisch aufgeheizte Atmosphäre der frühen 1970er Jahre – eine Zeit, in der die sogenannte Überfremdungsinitiative die Schweiz tief spaltete. Obwohl das politische Establishment – darunter alle grossen Parteien, der Bundesrat und zahlreiche gesellschaftliche Gruppen – zur Ablehnung aufrief, stimmten im Juni 1970 dennoch 46 Prozent der Stimmbürger dafür. Eine Zahl, die bis heute nachhallt und die zentrale Frage aufwirft, welche Rolle die Medien bei der Meinungsbildung spielten.

Die Idee, Medien kritisch zu analysieren, ist nicht neu. Fast jedes Jahr liegt der Jury mindestens eine Arbeit zu diesem Thema vor. Doch Frabottas Untersuchung hebt sich deutlich ab – durch ihre präzise Fragestellung, ihre tiefgehende Analyse und einen innovativen methodischen Zugang.

Er analysierte 81 Artikel aus drei Tageszeitungen mit vergleichbarem Erscheinungsrhythmus, aber unterschiedlicher Ausrichtung: einer freisinnigen, einer gewerkschaftsnahen und einer katholisch-konservativen Publikation. Zum Einsatz kam ein modernes, ein KI-gestütztes Verfahren, die sogenannte Sentiment-Analyse, mit der sich umfangreiche Textmengen inhaltlich erschliessen und automatisiert klassifizieren lassen.

Dabei hinterfragte Frabotta auch kritisch die Grenzen solcher computergestützter Methoden. Er zeigte auf, dass menschliches Urteilsvermögen weiterhin unverzichtbar ist – etwa beim Umgang mit Ironie, Sarkasmus oder indirekten Zitaten, an denen KI-Systeme nach wie vor scheitern.

Sein Fazit ist klar: Die Redaktionen aller drei Zeitungen positionierten sich gegen die Schwarzenbach-Initiative. Angesichts des knappen Abstimmungsergebnisses stellt sich jedoch die Frage, ob die Medien zur Polarisierung beigetragen haben – oder ob sie vielmehr versuchten, den gesellschaftlichen Diskurs zu fördern. Welche Argumente überzeugten – welche nicht? Frabotta kommt zum Schluss, dass die Zeitungen vor allem abstrakt und wirtschaftlich argumentierten – und dabei viele Stimmbürger emotional nicht erreichten.

Die Jury zeigte sich besonders beeindruckt vom souveränen Umgang mit den Quellen, der klaren Struktur, der formalen Präzision und der inhaltlichen Tiefe der Arbeit. Eines ist sicher: Die Frage nach der Rolle der Medien in der demokratischen Meinungsbildung ist heute genauso brisant wie vor über fünfzig Jahren – auch wenn sich die Medienlandschaft seither grundlegend verändert hat.

Kurzum: Luca Frabottas Arbeit überzeugt durch hohe Relevanz, analytische Tiefe und eine zukunftsweisende, kritisch-reflektierte Methodik.

Die Jury gratuliert Luca Frabotta herzlich – und freut sich, seine herausragende Arbeit auszuzeichnen.